

Anton Bruckners 6. Sinfonie A-Dur wurde in den Jahren 1879–1881 komponiert. Das Werk erlebte seine vollständige Uraufführung erst nach dem Tode des Komponisten in einem Philharmonischen Konzert in Wien am 26. Februar 1899 unter der Leitung Gustav Mahlers, nachdem schon 1883 die beiden Mittelstücke des Werkes von den Wiener Philharmonikern unter Wilhelm John erstmalig zum Klingen gebracht worden waren. Die Sinfonie, ein Lobgesang auf die Schönheit der Erde, wird gern, entsprechend Beethovens „Sechste“, Bruckners „Pastorale“ genannt.

An der Spitze der Exposition des ersten Satzes (Maestoso) steht das aus dem Quintfall mächtig und männlich ausschlagende Hauptthema der Celli und Bässe, das aus dämmendem Zweitlicht des Anfangs heroischwütend und in vollem Orchesterklang „einer der strahlendsten Sonnenaufgänge der Musik“ wird. Freundliche Gedanken spricht sich elegischen Beginn auch das sangliche 2. Thema aus. Eine eifrige Flöte leitet dazu über. Charakteristisch sind besonders die spielerische Quintole und der vokalielhafte Ausklang. Ein drittes rhythmisches Thema, von fast allen Instrumenten unisono kräftig vorgebracht, besitzt eine abschließende Haltung. Die Durchführung und Reprise werden hauptsächlich vom Kernthema bestimmt.

Das verhältnismäßig kurze, sehr feierliche F-Dur-Adagio weist eine durchführungslöse Sinfonienform mit wiederum drei Themengruppen auf. Es kündigt von überschweblichem Glück (zweites Thema in den Violinen), aber auch von schmerzlichen Verzicht, Liebesleid (erstes Thema in den ersten Violinen mit elegischen Klagerufen der Oboe; drittes Thema, das ernst dunkel, in langsamer Marschschritt einer Trauerprozession erklingt, Cello und Bässe zupfen eine eintönige Begleitung). Die 3 Themen werden nacheinander sehr stimmungsvoll verarbeitet.

Dr. habil. Dieter Härtwig

Der Scherzosatz ist einer der schönsten, den Bruckner geschrieben hat. Er ist kein derber, bäurischer Tanz, sondern die feingliedrige Darstellung eines phantastischen, gespenstischen Spuks, einer impressionistischen Nachtstimmung. Das Ganze besitzt infolge ständiger Durchsetzung mit Triolen etwas „geisterhaft Huchendes“. Über dem Klappen der tiefen Streicher und einem Motiv der zweiten Violinen und Bratschen bildet sich im dritten Takt – in Halbbläsern und Violinen – das Thema des Hauptweiles. Idyllisches Gepräge besitzt das zarte Trio.

Eine plastische, thematische Sprache und ein einfacher, klarer, nichtadestoweniger imponierender Aufbau kennzeichnet das kraftvolle, sieghafte Finale. Dem sich breit in den Violinen entfaltenden Hauptthema über dem Piccato der tiefen Streicher und leiserem Tremolo der Bratschen folgt das zweite, strahlend aufgleitende Thema (zuerst in den Hörnern) und schließlich das sangliche dritte Thema in den Streichern. Chorhaftes erinnert an den religiösen Untergrund des Brucknerschen Schaffens. In wechselnden farbigen und klangprächtigen Bildern zieht der Satz vorüber und krönt mit seinem lebensfreudigen, hellen Ausklang die Sinfonie, indem neben dem strahlenden zweiten Finalthema das Hauptthema des ersten Satzes in den Posaunen glanzvoll aufleuchtet.

Die heutige Interpretation der „Sechsten“ von Bruckner mag daran erinnern, daß schon 1935/36 Paul van Kempen mit den Dresdner Philharmonikern sämtliche Sinfonien des Meisters zum ersten Male in der Urfassung in Dresden musizierte. Seitdem bilden Bruckners-Sinfonien stets einen wesentlichen Bestandteil der Programme der Dresdner Philharmonie, die mit Fug und Recht ein Bruckner-Orchester genannt werden ist.

VORANKÜNDIGUNG

Sonntag, den 3. Januar 1981, 20.00 Uhr (Aussch. A 1)
 Sonntag, den 4. Januar 1981, 20.00 Uhr (Aussch. A 2)
 Festival des Kulturpalastes Dresden
 Einführungsverträge jeweils 19.00 Uhr
 Dr. habil. Dieter Härtwig

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Direktor: Herbert Kegel
 Solisten: Herbert Schneider, Dresden, Violine
 Karl-Heinz Schürer, Berlin, Violoncello
 Chor: Philharmonischer Chor Dresden
 Einstudierung Matthias Oelster
 Werke von Strawinsky, Strauss und Beethoven

Programmblätter der Dresdner Philharmonie –
 Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1980/81 – Chefrediger: Prof. Herbert Kegel
 Druck: GÖV, Produktionsstätte: Bism 81-85-12 (10 80-80)
 EVF – 35 M



4. PHILHARMONISCHES KONZERT 1980/81

4.
PHILHARMONISCHES
KONZERT

Freitag, den 5. Dezember 1980, 20.00 Uhr
Freitag, den 6. Dezember 1980, 20.00 Uhr

dresdner
philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler

Salist: Ivan Orenkow, VR Bulgarien, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie D-Dur KV 385

Panscha Wladigerow Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
b-Moll op. 31 (1937)

Con moto-messa

Andante

Allegro moderato

Erstaufführung

PAUSE

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 6 A-Dur
1824-1896

Mozzato

Adagio (Sehr feierlich)

Scherzo (Nicht schnell)

Finale (Bewegt, doch nicht zu schnell)



PANSCHA WLAGIGEROW, 1905 in Sofia geboren, entstammt einer Musikfamilie, die Mutter war Pianistin, der Vater Konzertmeister der Solisten Philharmonie. Er studierte an der Musikschule in Sofia bei W. Wulchowsky und — ab 1925 — am Solisten Konservatorium bei P. Petrusch. Danach ließ er Studien bei Vincenz Václav in Venedig (1925-26) und bei A. Benedetti-Michelangeli in Bergamo, Lugano und San Bernardino (1926). 1929-30 vertiefte er seine Ausbildung an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst bei K. Hauser und I. Dichter. Förderung fand er auch beim Komponisten Panscha Wladigerow, der ebenfalls sein Lehrer war und dessen Klavierschüler er sich als Interpret neben dem klassischen Repertoire besonders angesehen hat. Er ist

Preisträger zahlreicher Wettbewerbe (Sonderpreis des Nationalen Klavierwettbewerbes Sofia 1928, 3. Preis des Busoni-Wettbewerbes 1931, 1. Preis des Nationalen Wettbewerbes der Solisten Philharmonie 1932, 1. Preis des Internationalen Pianistenwettbewerbes „F. P. Petrusch“, erhielt 1935 in Rom einen Preis für seine hervorragenden künstlerischen Leistungen, mehrere zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen und konnte u. a. die Serenation, die Scherzo, Duettsatz, Italien, die Ungarische VR und SFR Jugoslawien. Er ist Verdienst-Künstler der VR Bulgarien, ständiger Solist der Solisten Philharmonie und gastiert im Rahmen der „Tage der Freundschaft und Kultur der VR Bulgarien in der DDR“ jährlich, seit 1978, im Rahmen der Gründung des bulgarischen Saates.

ZUR EINFÜHRUNG

Panscha Wladigerow, einer der bedeutendsten (und im Ausland der wohl bekanntesten) bulgarischen Komponisten, wurde 1905 in Zürich geboren und erhielt frühzeitig musikalische Unterweisung. Seit 1910 besuchte er die Musikschule in Sofia und seit 1912 studierte er an der Berliner Musikhochschule bei P. Juon (Komposition) und bei H. Barth (Klavier). 1916 setzte er seine Studien in der Meisterklasse der Akademie der Künste in Berlin fort (Komposition bei F. Dornheim und G. Schumann, Klavier bei L. Krüger). 1918 erhielt er (für sein 1. Klavierkonzert op. 6) den Mendelssohn-Preis der Akademie, desgleichen 1920 für das Orchesterwerk „Drei Impressionen“ op. 9, das am 3. März 1925 von der Dresdner Philharmonie unter Eduard Mörke uraufgeführt wurde. 1920 bis 1932 arbeitete Wladigerow als Komponist und Dirigent an dem von Max Reinhardt geleiteten Deutschen Theater in Berlin. In dieser Zeit entstanden etliche seiner bekanntesten Werke wie das 1. Violinkonzert op. 11, die Bulgarische Rhapsodie „Wardar“ op. 16 und das 2. Klavierkonzert op. 22, das wiederum die Dresdner Philharmonie — mit dem Komponisten als Solisten — unter der Leitung Paul Scheinpflugs am 28. Februar 1931 in Chemnitz zur Uraufführung brachte, nachdem schon Eduard Mörke mit den Dresdner Philharmonikern Wladigerows „Traumspiel-Suite für großes Orchester op. 13“ am 7. April 1926 uraufgeführt hatte. In der Zeit seines Berliner Wirkens verbrachte er regelmäßig einige Monate in seiner Heimat und konzertierte als Pianist vornehmlich mit eigenen Werken. Im Herbst 1932 kehrte Wladigerow nach Bulgarien zurück und wurde Professor für Komposition an der Musikakademie in Sofia, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode am 8. September 1978 innehatte.

Sein umfangreiches kompositorisches Schaffen, das mehrere Bühnenwerke, 2 Sinfonien, 3 Klavierkonzerte, 2 Violinkonzerte, weitere Orchesterwerke, Kammer- und Klaviermusik sowie Lieder umfaßt, hat für die bulgarische Musikkultur, für die Herausbildung einer nationalen bulgarischen

Komponistenschule grundsätzliche Bedeutung und konnte sich auch im Ausland durchsetzen. Berühmte Dirigenten, darunter A. Nikisch, K. Böhm, B. Wolfer, E. Ormandy, F. Reiner, E. Kleiber, I. Dobrowen, G. Fiedlerberg und viele andere, haben sich immer wieder für den Komponisten eingesetzt, dessen Musik, zumeist auf die bulgarische Folklore gestützt, einen tiefen nationalen Charakter besitzt, meisterlich, auch originell gearbeitet ist in der spätromantischen Tradition wurzelt und in ihrer Emotionalität unmittelbar berührt. Der in seiner Heimat hochgeachtete und vielfach ausgezeichnete Künstler hatte auch große Verdienste als Pädagoge, bildete er doch eine Vielzahl der heute namhaften bulgarischen Tonsetzer aus.

Das Klavierkonzert Nr. 3 b-Moll op. 31 schrieb Wladigerow 1937 und brachte es selbst als Solist in einem festlichen Konzert der Staatlichen Philharmonie Sofia, mit dem der neuerbaute Konzertsaal „Bulgaria“ der bulgarischen Hauptstadt eingeweiht wurde, am 3. Oktober 1937 zur Uraufführung. Virtuosität, rhythmische Impulsivität und melodischer Reichtum kennzeichnen das Werk, dessen nationale Prägung unüberhörbar ist. Der erste Satz (Con moto-messa) des klassischen Dreisätzigen folgenden Konzertes exponiert nach kurzer Einleitung zwei Hauptthemen im Soloinstrument. Das erste — eine ausdrucksvolle, elegische Melodie im Violon, ruhig erzählenden Charakters — wird zunächst piano in Oktaven, dann in dichten Akkorden mit starker Dynamik gespielt, das zweite Thema ist lebhaft, sicherartig, mit ornamenten verziert und wird über „hüpfenden“ Orchesterklängen vorgebracht. Die Entwicklung des solistischen Parts verläuft sehr virtuos, der Orchesterspart erregt dramatische Spannung. Der zweite Satz (Andante) beginnt ebenfalls mit einer Einleitung, in der — neben dem Solocello — das Klavier einen improvisatorisch-rhapsodischen Monolog anstimmt. Danach führt das Soloinstrument ein träumerisches, gotisches Volksliedthema („Der alte Mann hütet die Schafe“) ein, das zu pathetisch-Weitläufiger melodischer Entwicklung gebracht wird. Der dritte Satz (Allegro moderato) ist wie der erste in Form eines Sonatensatzes mit Introduction und Coda gebaut. Die Einleitung ist stark und voller Spannung. Nach einer Solokadenz erklingt — wiederum im Klavier, zu rhythmischer Begleitung des Orchesters — das Hauptthema, eine temperamentvolle, tänzerische Volksmelodie. Auch das zweite Thema hat tänzerischen Charakter. Mit einer virtuoseren Coda endet das brillante Finale.

Verehrte Konzertfreunde!

Wegen einer plötzlichen schweren Erkrankung des bulgarischen Pianisten Iwan Drenikow hören Sie im 4. Philharmonischen Konzert am 5. und 6. Dezember 1980 statt des angekündigten Klavierkonzertes von Pantscho Wladigerow

W. A. Mozart

Sinfonie D-Dur KV 385 (Haffner-Sinfonie)

Allegro con spirito – Andante – Menuetto – Finale (Presto)

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ihre
DRESDNER PHILHARMONIE



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie